

ZWISCHEN VERSUCH UND VERSUCHUNG EINE BELEUCHTUNG DER VERSUCHUNGSGESCHICHTE NACH MT 4,1-11

„Ein Versuch ist es wert“... das ist ein geflügeltes Wort, eine Redewendung. Sie erzählt von der Bereitschaft etwas in Angriff zu nehmen, von Unternehmungslust.

Und dieser Drang, etwas „zu versuchen“ ist uns Menschen in die Wiege gelegt. Wir haben das sogar mit allen Tieren gemeinsam. Die Dinge von denen wir sagen „Ein Versuch ist es wert“, die ändern sich im Laufe des Lebens.

Vom ersten Mal die Tischkante loslassen um freizulaufen über den ersten Sprung vom 3m-Turm, die erste Freundin, den Erwerb eines Eigenheims, die Anschaffung eines Rollators bis hin zur Operation nach einem Oberschenkelhalsbruch.

„Ein Versuch ist es wert“ begleitet uns durchs Leben.

Doch wie wird aus einem „Versuch“ eine „Versuchung“?

Hast Du Dir darüber jemals schon Gedanken gemacht?

Ich auch nicht? 😊

Aber mir ist aufgegangen, dass es da einen ganz engen Zusammenhang gibt zwischen einem „Versuch“ und einer „Versuchung“?

Ein Versuch ist eindeutig eine positive Sache, eine Versuchung eindeutig negativ. Aber wo und wann kippt es vom Positiven zum Negativen, vom Guten zum Bösen?

...

Die Geschichte von der Versuchung Jesu, die wir vorhin gehört haben hat mich berührt und mir die Augen für diesen Punkt, wo es kippt ein wenig geöffnet.

Das will ich mit Euch teilen.

Nehmen wir für diesen Zweck einmal den Blickpunkt des Teufels ein. Was geht da vor?

Als Gegenüber hat der Teufel eine besondere Persönlichkeit mit herausragenden Fähigkeiten - Jesus.

Die Frage ist für den Teufel: Wie bekomme ich einen „Zugriff“ auf diesen Menschen?

Ist das an sich schon böse?

Nein, ganz und gar nicht. Überall, wo mehr als ein Mensch da ist, geht es darum einen „Zugriff“ auf den anderen zu bekommen.

Eltern auf ihre Kinder (und umgekehrt)

Lehrer auf ihre Schüler (und umgekehrt)

Chefs auf ihre Angestellten (und umgekehrt)

Pfarrer auf ihre Gemeindeglieder (und umgekehrt)

Männer auf Frauen (und umgekehrt)

Einen „Zugriff“ auf einen Menschen zu haben, damit er tut, was ich mir von ihm wünsche, daran ist überhaupt nichts auszusetzen. Das ist ganz natürlich.

Dafür haben wir unterschiedliche Möglichkeiten. Um das zu verdeutlichen, nehmen wir ein ganz alltägliches Beispiel.

Der Mülleimer in der Küche ist voll, Mama Elsa hat zu tun und möchte, dass Klaus, der gerade hereinkommt, ihn nach draußen bringt.

Die schwächste Möglichkeit für Mama Elsa, einen Zugriff auf Klaus zu bekommen ist die Form der Bitte.

Sie sagt: „Klaus, könntest du den Müll nach draußen bringen.“ Jetzt hat Klaus die maximale Freiheit, sich zu dieser Bitte zu verhalten. Wenn er gut drauf ist, wird er sehen, dass seine Mama beschäftigt ist und den Müll herausbringen (vielleicht mit einem kleinen Maulen). Er könnte aber auch Ausreden finden, worum es ihm gerade nicht möglich ist. Seine Mama hat ihn ja nur „gebeten“.

Weil seine Mama das weiß, wird sie vermutlich häufiger zur zweiten Möglichkeiten greifen, der Anweisung: „Klaus, bring bitte den Müll nach draußen.“ Jetzt wird es schon schwieriger, sich der Anweisung der Mama zu widersetzen. Solange die Beziehung zwischen Klaus und Mama Elsa stimmt, wird Klaus tun, was ihm aufgetragen wurde, wenn auch mit Murren.

Die Möglichkeit, auf einen Menschen durch Anweisung Zugriff zu bekommen, besteht, weil es Machtgefälle zwischen Menschen gibt. Daran ist auch überhaupt nichts Negatives, sondern das ist völlig normal.

Eltern geben ihren Kindern Anweisungen. Lehrer den Schülern. Chefs ihren Angestellten usw.

Dafür muss man nur wissen, auf welcher Seite man gerade steht.

Weil Mama Elsa aber weiß, wie oft sich Klaus ihren Anweisungen widersetzt, hat sie noch eine dritte Möglichkeit. Und die heißt: Manipulation.

So sagt sie: „Klaus, möchtest du fernsehen?“ Klaus liebt es fernzusehen und darf es nicht so oft. Er muss gar nicht antworten, denn seine Mama weiß das auch. So fährt sie fort: „Du darfst fernsehen, wenn du den Müll herausbringst.“

Das ist eine wenig folgenreiche Manipulation, aber es ist der Punkt wo es kippt. Vom Guten zum Bösen. Die gibt es auch in anderen Abstufungen: Wenn Chefs ihre Angestellten durch Manipulation dazu bringen, unanständige Dinge zu tun, beispielsweise. Manipulation ist giftig, aber sie passiert milliardenfach unter uns Menschen.

Die ganze #Me too-Debatte ist eine Debatte um Manipulation. Da haben mächtige Menschen ihre Stellung ausgenutzt und sich andere Menschen durch Manipulation (sexuell) gefügig gemacht.

Aber denkt ja nicht, dass das nicht auch anders herum passiert. Angestellte verführen ihre Chefs und brüsten

sich daheim: „Bei dem weiß ich schon, wie ich kriege was ich brauche“

Kinder manipulieren ihre Eltern. Schüler die Lehrer. Lehrer die Schüler. Pfarrer manipulieren Gemeindeglieder. Gemeindeglieder manipulieren Pfarrer. Männer manipulieren Frauen. Frauen manipulieren Männer.

Das ist das ganze Geheimnis der Versuchung: Dass wir entweder unsere Machtstellung oder aber die Schwachstellen unseres Gegenübers ausnutzen.

So auch der Teufel bei Jesus.

- Vom Tempel springen. Das bringt Bewunderung.
- Brot vermehren. Die Rettung der Welt.
- Schließlich: Die Weltherrschaft.

Und wisst ihr was? Man kann sich sogar selbst manipulieren - oder wenigstens, die Umstände, in denen man lebt. Wir versuchen unseren Zugriff auf „Glück“ oder „Erfolg“ durch Manipulation sicherzustellen. Nichts anderes passiert, wenn ein Sportler zu Dopingmitteln greift, wenn ein Schüler durch gefälschte Zeugnisse die Bewerbungschancen steigert, wenn

Diese diabolische Fähigkeit steckt in uns allen Menschen. Sage niemand, er habe noch nie davon Gebrauch gemacht. Wir alle stecken in der Gefahr unseren Zugriff auf andere Menschen oder Dinge wie „Glück“ und „Erfolg“ durch Manipulation sicherzustellen.

Bleibt die Frage: Warum ist das so?

Ich bin zu dem Entschluss gekommen: Wir Menschen greifen zum Mittel der Manipulation, wenn entweder das Selbstvertrauen in meine Position fehlt, dass meine Anweisungen auch befolgt werden oder wenn das Vertrauen in ein Gegenüber fehlt, dass dieses meine Bitte versteht, für gut befindet und dieser nachkommt.

Im Kern geht es also immer um ein Beziehungsproblem, entweder zu mir selbst, zum nächsten oder zur Sache, die ich verfolge (Beispiel Doping).

Welchen Ausweg könnte es daraus geben?

Für mich ist das erste und wesentliche, dass wir uns dieses bewusstmachen.

Wir Menschen neigen dazu und daran ändert auch unsere Frömmigkeit nix. Wenn selbst Jesus sich dieser negativen Kraft ausgesetzt sah, dann sollten wir uns darauf einstellen, dass wir bis zu unserem letzten Atemzug damit kämpfen werden, andere Menschen zu manipulieren.

Das zweite wäre, weil es bei Manipulation ja immer auch um eine Schuld geht, die wir auf uns laden, das Gott vorzuhalten.

Wenn wir im Vaterunser bitten: „Führe uns nicht in Versuchung“, dann meint das nichts anderes als der die Forderung an Gott: „Halte uns fern von den Situationen, wo wir durch Manipulation auf andere Menschen oder Dinge wie Glück und Erfolg zugreifen wollen.“

Das Gebet fährt fort mit den Worten: *Erlöse uns von dem Übel.*

Und jetzt kommt der Vertrauensbeweis: *Denn dein ist die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.*

Das Gegenmittel gegen Manipulation heißt also *Vertrauen*. Vertrauen in Gott, Vertrauen in mich und meine Stellung, Vertrauen in den anderen.

Sinnigerweise kann man Vertrauen genauso wenig wie Liebe oder Hoffnung erzwingen. Vertrauen ist nicht manipulierbar. Es entsteht. Wo es entsteht, bleibt es ein Wunder.

Möge das Wunder zahlreich unter uns passieren.

Amen.